

Weihnachtspredigt 2020

Es begab sich aber – Weihnachten findet statt!

1: Weihnachten findet statt. Ja. Es ist Weihnachten. Trotz alledem. Weihnachten fällt nicht aus. Ob wir es nun alleine zu Hause feiern. Mit den nächsten Angehörigen zusammen. Vor dem Fernseher. Im Seniorenheim. Studentenheim. Oder doch im kleinen Gottesdienst in unserer Kirche.

Weihnachten ist nie ausgefallen. Selbst in Kriegszeiten nicht. 1917 krochen englische und deutsche Soldaten aus ihren Schützengräben und feierten zusammen Weihnachten. Ließen das Schießen und Vernichten. Und schossen, als sie mussten erst einmal in der Folkzeit daneben.

Weihnachten fällt nicht aus. Selbst in der dunkelsten Dunkelheit nicht.

Gerade in der Dunkelheit erreicht uns die Botschaft von Weihnachten.

2: Was ist die Botschaft von Weihnachten

Fürchtet euch nicht!

Seit Jahrhunderten ist es die gleiche Botschaft. Denn immer wieder gab es Nöte, Kriege, Seuchen, Krankheiten, die die Menschen in Bedrängnis brachten und sie das Fürchten gelehrt haben. Und wenn sie auf ihr Leben zu zurückblicken, werden sie auch viele Situationen erinnern, die für sie bedrängend und angstbesetzt waren.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass gerade ältere Menschen mir oft sagen: Warum soll ich mich vor diesem Virus fürchten? Ich habe schon so vieles in meinem Leben durchgestanden, was ist dagegen schon dieses Virus. Und wenn ich daran sterbe, dann ist es eben so.

Der Blick von jüngeren Menschen ist dagegen noch einmal ein anderer: Es ist nicht nur die Furcht vor dem Virus und der Krankheit, sondern da ist auch die Furcht vor dem wirtschaftlichen Niedergang, dass die Arbeit verloren geht oder das Geschäft Pleite macht.

Und was uns alle verbindet in unserer Furcht ist die Furcht vor der Einsamkeit. Weihnachten ist ja das Fest der Familie. Das Fest in der die Generationen zusammenkommen. Niemand mag allein sein an Weihnachten. Weder junge Menschen noch alte Menschen.

3.

Und hier wird uns nun in diesem Jahr viel abverlangt. Nur wenige Menschen dürfen zusammenkommen. Noch nicht einmal in den Familien.

Darum schon wurde das öffentliche Leben ab November heruntergefahren. Um die Pandemie unter Kontrolle zu bringen. Und zu hoffen, dass wir dann zumindest an Weihnachten zusammenkommen dürfen.

Wir wollten Weihnachten retten. Zumindest Weihnachtsgeschenke einkaufen. Kleine Gottesdienste feiern. Auf alles andere haben wir schon verzichtet. Weihnachtsmärkte, Glühwein, Weihnachtsfeiern....

Es hat alles nichts genützt. Selbst unsere kleinen Gottesdienste wurden in Frage gestellt: Sollen wir wirklich Menschen ermuntern zum Beten und Hören in die Kirche zu kommen? Sollten sie nicht lieber

zu Hause bleiben? Kontakte vermeiden? (Das haben wir heftig diskutiert in unseren Kirchenvorständen zuletzt)

Es wird dieses Jahr viele Ställe geben: in Wohnungen, Seniorenheimen, Single-Haushalten. Das „unbehaute“ Gefühl, „keinen Raum in der Herberge“ zu haben, keinen Ort, um mit und bei anderen geborgen zu sein.

Aber egal was wir tun oder lassen: Es ist wohl der falsche Ansatz. Weihnachten ist nicht zu retten!

Weder mit Gottesdiensten noch mit Kontaktbeschränkungen.

Die Pointe von Weihnachten ist ja gerade, dass wir es nicht machen können. Im Corona-Jahr 2020 so wenig wie in jedem anderen.

Die Weihnachtsgeschichte beginnt mit den Worten: Es begab sich aber zu der Zeit....

Es begab sich.... Gott ereignet sich. Die Menschwerdung Gottes ereignet sich.

„Es wird sich begeben zu unserer Zeit ...“. Gott ereignet sich in Zeiten, wenn wir am wenigsten damit rechnen. Wie in den Psalmen, wenn die Klage auf einmal in Dank umschlägt - ohne dass wir wüssten, warum oder wie. Das Wunder geschieht zwischen den Zeilen.

4.: Im Weihnachtschoral „O du fröhliche“, den wir sonst aus voller Kehle gesungen haben heißt es:

Welt ging verloren, Christ ist geboren

Wir können Weihnachten nicht retten. Sondern es ist umgekehrt. Gott rettet uns an Weihnachten. Er kommt in unsere verkehrte Welt hinein.

Weihnachten retten ist auch deshalb so vermessen, weil Gott das nicht nötig hat. Das Konzept ist nicht, dass wir Gläubigen die Party rund um Gottes Ankunft retten, sondern Gott rettet uns, die wir plötzlich merken, wie unverfügbar unser Leben ist.

5.

Wir müssen wohl noch auf viel mehr verzichten in diesem Jahr an Weihnachten. Wirklich erspüren, was es heißt, dass die Welt verloren ist.

Um dann desto deutlicher das zweite zu hören: Christ ist geboren: Als ein Hoffnungszeichen, dass die verlorene Welt geheilt werden kann. Dass es einen Weg zum Besseren gibt.

Und dass ich in aller Unverfügbarkeit des Lebens von Gott gehalten bin.

Ich weiß nicht, welche Geschichten nachfolgende Generationen einmal von diesem Weihnachten erzählen werden. Ich hoffe, dass sie wenig vom Alleinesein oder neuen Verstorbenen handeln werden. Aber viel von der himmlischen Kreativität, wie wir einander Engel, Hirte oder neu Mitmensch wurden. Davon, wie wir neu entdeckten, wie wir für andere da sein können.

Und ich vertraue darauf, dass Gott dabei an unserer Seite ist.

„Es wird sich begeben zu unserer Zeit ...“.

Ich vertraue darauf, dass diese Hoffnung erfüllt wird. Dass Gott uns die Kraft gibt zu Neuem. Zum Guten. Zum Aufbruch. Zur Menschlichkeit.

Gesegnete Weihnachten.